

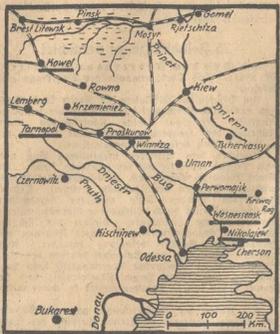


EINZELPREIS 10 PF. / 15. JAHRG. NR. 80

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 21. MÄRZ 1944

Die Karte des Tages



Zur Lage im Osten

Im Süden der Ostfront schoben sich die Bolschewiken dichter an die deutschen Brückenköpfe am unteren ukrainischen Bug heran. Sie griffen unsere Stellungen östlich Nikolajew von Südosten und Osten, die vorgeschobenen Sperrlinien östlich und nordöstlich Wommesensk, und unsere Sicherungen im nordöstlichen Vorfeld von Perowjansk an. Außerdem tasten sie die Abschnitte zwischen diesen Punkten nach schwachen Stellen ab. Alle Versuche, die Brückenköpfe auszusparen, schlugen fehl. Durch das weitere Vordringen der Sowjets westlich des mittleren Bug war in den letzten Tagen an der nach Norden ausbiegenden Schleife des oberen Bug bei Winniza eine Frontasse entstanden, die der Feind wiederholt vergeblich einzudringen versucht hatte. Nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen räumten unsere Truppen jetzt den Frontvorsprung und die Stadt Winniza. Diese Vertreibung der Sowjets bewirkte, daß die folgenden Angriffe des Feindes gegen einen städteverleib der Stadt liegenden Eisenbahnknotenpunkt blutig zusammenbrach. Weiter nördlich setzten unsere Panzer ihre Gegenangriffe im Bereich der Straße Winzina-Proskuraw fort. Zwischen Proskuraw und Tarnopol griffen unsere Truppen ebenfalls wieder an. Im Raum zwischen Krzemieniec und Kowel versuchte der Feind am Südfuß die zu verteidigten Krzemieniec-Berge von Süden her zu umgehen, während er am Nordfuß seine Vorstöße auf Kowel konzentrierte. (Vgl. auch unsere heutigen Ostfront-Berichte.)

Neuer Aufbruch zum hohen Norden

Am 20. März, 21. März. Deutsche Jäger, die Wintaga vormittag für einen eigenen Schlachtfeldzug über dem Weißen Meer bereitgestellt hatten, ließen auf entgegenkommende sowjetische Schlachtkräfte und deren Geschütze. Unsere Jäger griffen die feindlichen Verbände sofort an. Bei den Luftkämpfen, die zum Teil in niedriger Höhe ausgetragen wurden, schloßen die deutschen Jagdflieger 16 feindliche Maschinen ab. Die deutschen Flieger erlitten keine Verluste.

Der deutsche Luftangriff auf Hull

Hull, Stafford, 20. März. Ein erfolgreicher Luftangriff fand gegen Hull statt. Wie meistens, wenn es sich um Plätze außerhalb Londons und damit außer Reichweite internationaler Beobachtung handelt, wollen die Engländer nur von einer kleineren Aktion wissen und sind nicht an der Wahrheit ohne ernsthafte Schäden oder Verluste. Nachrichten, zu deren Herausgabe die Engländer im Laufe des Montagvormittags gezwungen waren, vermittelten aber bereits den Eindruck, daß es ihnen nicht erspart bleibt, zahlreiche Brände und Zerstörungen in Hull nach einem zusammengefaßten Angriff harter deutscher Kampfflugzeuge zuzugewinnen.

Die Japaner vor Manjio

osch. Bern, 20. März. Die von den Japanern in Nordwestburma ausgeführten Operationen haben den japanischen Truppen beträchtliche Erfolge gebracht. Sie haben bereits wichtige Punkte vor der indisch-burmesischen Grenze in der Nähe der Stadt Manjio. Die neuen japanischen Aktionen fallen in einen Augenblick, wo die Amerikaner und Siam-King-Kingene bereits ihre Heile Inzuffriedenheit mit der Ergründung des indischen Oberbefehlshabers Schalten, des britischen Admirals Nord Mountbatten offen bekunden.

Das Urteil an Buchen vollstreckt

H. Genf, 20. März. Der frühere Innenminister Büchs, Pierre Buchen, wurde am Montagmorgen in Vollstreckung des Urteils erschossen.

Die Operationen der Sowjets in Transnistrien

Die letzten Kämpfe im Süden der Ostfront - Neue Feindreserven im Einbruchraum

ks. Berlin, 21. März. Die große Schlacht im Südwesten der Ostfront geht weiter in der Ausdehnung und in der Stärke der von feindlicher Seite immer wieder von neuem herangezogenen Kräfte die Tendenz, an Selbsteile nachzulassen. Am unteren ukrainischen Bug ist eine gewisse Stabilität entstanden, insofern, als hier der Bug dem Vordringen der Sowjets ein vorläufiges Halt auferlegt haben dürfte. Der Wehrmachtbericht nennt die drei Städte Nikolajew, Izkum und Perowjansk, die sich sämtlich auf dem Südfuß des Bug befinden, als das Ziel erfolgreicher feindlicher Angriffe, verfolgt man jedoch den Bug weiter in seinem Mittellauf, dann gelangt man an die Stellen, in denen die Sowjets diesen Grenzfluß der Provinz Transnistrien überquerten haben. Weiter in nordwestlicher Richtung liegen die Städte Proskuraw und Tarnopol, während die Stadt Winniza aus der allgemeinen Nordwestrichtung des Frontverlaufes nach Norden hinausragt.

Was die Operationen des Feindes in dem Gebiet zwischen Bug und Dniestr, der im zentralen Mittelteil heißt, von der Name Transnistrien abgeleitet werden zu können, ist, so geht aus den bisherigen feindlichen Berichten eindeutig die Absicht hervor, dieses völlig ebene und zum großen Teil mit feindlich fruchtbarer Schwarzerde bedeckte Gebiet möglichst schnell zu durchdringen. Nicht allein die Errichtung des Dniestr erscheint ein lohnendes Ziel, sondern auch der Weib ausgebauten Verkehrslinien. Der Feind kommt hier immer neuen Reserven zu seinen Verfügung, die er in feindlichen Wehrmachtströmen hinein und mehrfach dementsprechend seinen Druck. Andererseits stehen

Finnlands dauernde Unterjochung das Ziel Moskaus

Keine anglo-amerikanischen Garantien gegen die bolschewistische Wölfin

ru. Berlin, 20. März. Die gespannte Aufmerksamkeit, mit der die Öffentlichkeit des feindlichen und neutralen Auslandes die Entwicklung der finnischen Angelegenheit verfolgt, hat nach der Stellungnahme des Führers zu gewissem Vor der Feindseite verwehrt. Gestanden noch bedeutend zugunommen. Man hat den Eindruck, daß die flachen und einfachen Formulierungen Adolf Hitlers, die in jedem einzelnen Wort den Nagel auf den Kopf treffen, selbst in solchen Kreisen, die sich allmählich vor dem Wahneinzel der platonisch-bolschewistischen Agitation hatten einzufangen lassen, das Gefühl für den Ernst der Lage mehr und mehr zu den klaren und klaren Aufgabeverhältnissen der Gegenwart. Die Entgegengehalt haben, die sich auf seine Weise widerlegen lassen.

Höchstens hat sich in erst zu nehmenden Klärten des Auslandes bisher noch keine Stimme gefunden, die die klare Position des Führers, daß die sogenannten Friedensbedingungen der Sowjets nur auf die dauernde Entmachtung des finnischen Volkes hinauslaufen, im Ernst in Worte zu fassen gewohnt hätte. Selbst in britischen Zeitungen kommt im Zusammenhang mit der gerade jetzt wieder besonders lebhaften Kriegsstreitdebatte das Unbehagen über die in Finnland geltenden Zusammenhänge sehr offen zum Ausdruck. Allerdings ist diese innere Unzufriedenheit, in der sich das schärfste Gemissen der britischen Öffentlichkeit gegenüber den In-

„Wo bleibt du, Churchill?“

Unser Vertreter in Rom: Der neue Befehlsstern ist verfrachtet

hh. Rom, 20. März. Es hat etliche Überläufer in Rom gegeben, die die Befehlssterns durch die Briten und Nordamerikaner bis zum 15. März, dem Tage der Ermordung Julius Cäsars, erwarteten. Diese Erwartung wurde von vornherein auf einen Ausbruch Churchill aus dem November veranlassen. Jedem scheinbar einigen Abgeordneten des britischen Unterhauses, „daß nach vor den März-Iden die Welt Zeuge der arbeitslosen und inneren Unternehmung der Geschichte sein würde.“

Zufälligkeit gibt es noch Römer, die die März-Iden als einen vom Schicksal gesendeten Tag in der Geschichte Roms betrachten. Man glaubt in Rom, daß die Bombenangriffe, die sich seit Anfang März in Rom mehr und mehr gehäuft hatten, die Vorbereitung einer Landoffensive sein könnten. Es war allen bekannt, daß die Engländer, und Nordamerikaner im Bundesstaat von Sizilien eine erhebliche Konzentrierung von Land- und Luftstreitkräften, Artillerie, Flotte und Infanterie besäßen. Antifaschisten und Kommunisten lebten deshalb ihre Hoffnung darauf, daß die Engländer und Nordamerikaner aus dem Lande fortzuziehen bereit offen zu werden könnten.

„Nationaler“ Bolschewismus?

Von Dr. Alfred Ströberg

Als der Führer in dem Bestreben, den ihm von der jüdisch-freimaurerisch-angelsächsischen Allianz aufgezungenen Krieg möglichst einzudämmen, 1939 sich zu dem deutsch-russischen Vertrag entschloß, hat mancher Deutsche vielleicht bei der Undurchsichtigkeit der inner-russischen Verhältnisse die Hoffnung gehabt, daß eine Art national-bolschewistische Wankung sich in Rußland vollziehen hat oder vollziehen würde. Gewiß, Nationalismus und Bolschewismus sind unlösbar Widersprüche, die sich zu keiner schöpferischen Spannung und höherer staatlichen Einheit zusammenfügen könnten. Die Grenzen der UdSSR, in der der russische Name nicht einmal vorkommt, sind nicht durch nationalrussische Interessen gegeben, sondern durch die Grenzen des Machtbereiches des marxistischen Bolschewismus. Einmalige Verschwörer- und Verbohrerische hatte es hier verstanden, unter geschickter Ausnutzung der sozialen und wirtschaftlichen Notlage der russischen Arbeiter und Bauern die staatliche Gewalt in die Hand zu bekommen. Aber konnte sich die einen jüdischen Hirngespinnst entstammende bolschewistische Ideologie nicht mit der Zeit abschleifen? Hörte man nicht gelegentlich von „Spannungen“ zwischen Kommern und Staat, zwischen roten Generälen und roten Kommissaren? Wurde nicht durch die Reform von Timoschenko die Autorität der Offiziere gestärkt und der Einfluß der Kommissare zurückgedrängt?

Der Deutsche braucht heute über die wahren Absichten des Bolschewismus nicht mehr belehrt zu werden. Er hat gesehen, daß das indische Hintergründ-tre der roten Kommissare aus taktischen Gründen erfolgte und längst rückgängig gemacht worden ist. Er hat als Soldat gesehen, daß mehr als zehnjährige bolschewistische Herrschaft gar nichts zur Verbesserung der Verhältnisse des Landproletariats getan hat, daß der wirtschaftliche und soziale Durchbruch der Landwirtschaft nicht gelungen, sondern durch die Kollektivierung ganz erheblich herabgedrückt wurde. Da jedoch die bolschewistische Führer intellektuelle Betrüger ganz großen Formats sind, so bleibt es nicht nur von Interesse, sondern auch eine realpolitische Notwendigkeit, zu verfolgen, mit welchen Verbrechen hier politisch zur intellektuellen Täuschung, vor allem des skeptischen Auslandes, aber auch der slavischen Völkerverhältnisse, gearbeitet wird. Ohne Zweifel hat der Russe ein stark ausgeprägtes Heimatgefühl. Daran haben auch 25 Jahre Bolschewismus nichts ändern können. Und die bolschewistische Führungselite, der natürlich solch vaterländisch-heimatlichen Gefühle innewohnen müssen, ist klug genug, diese Inponderabilien in den Dienst ihrer Welteroberungspläne zu stellen. Damit erreicht man einen doppelten Erfolg. Man weiß genau, daß die europäischen Völker des Festlandes unter der Führung des Reiches nicht gegen das russische Volk kämpfen, sondern allein gegen die bolschewistische Bedrohung Europas ihren Kampf richten. Durch den nationalen Selbstverleugern der slavischen Völker des europäischen Rußlands über die eigenen politischen Ziele wie über diejenigen der bolschewistischen Gegner zu täuschen.

Daß aber der Bolschewismus bis heute nicht eine Haarbrette von seinen internationalen, weltrevolutionären Grundzügen abgewichen ist, dafür gibt es einen sicheren Beweis, der abseits von diplomatischen Liegen liegt: die Jugend-erziehung. Es ist gewiß nicht ohne Absicht, daß seit Jahren die deutsche Sprache in den sowjetrussischen Mittelschulen intensiv gelehrt und erlernt worden ist. Was lehren diese russischen Lehrbücher der deutschen Sprache? H. St. Chamberlain hat einmal in einem Briefe an Wilhelm II. anlässlich einer Schullehre geschrieben: „Hier wie nirgendwo anders wird Zukunft geknetet und gestaltet.“ Ein wahres Wort, das Allgemeingültigkeit besitzt. Auch der Bolschewismus sucht durch die Methoden seiner Jugend-erziehung in seinem Sinne Zukunft zu kneten und zu gestalten. So gibt es in den bolschewistischen Lehrbüchern keine taktischen Spiegellehren, hier lebt allein die bolschewistische Zielsetzung und Planung. Nach dem deutsch-russischen Vertrag erschienen 1940 neue Lehrbücher. Man findet in ihnen nichts, was auch nur im geringsten auf eine nationale Tendenz und Erziehung schließen könnte. Dafür stehen die Schullehrbücher aller Klassen ausschließlich in Dienste der Erziehung der kommunistischen Internationalen. Das Lehrbuch für die 10. Klasse steht unter dem Motto von Karl Marx: „Eine fremde Sprache ist eine Waffe im Kampf des Lebens.“ Die älteren Schüler der 10. Klasse sind durch die internationale Erziehungsarbeit soweit fortgeschritten, daß man bei ihnen als selbstverständlich voraussetzen kann, daß sie diesen Satz im Sinne der marxistisch-materialistischen Geschichtsauffassung als einen Kampf um die Welt-herrschaft des internationalen Kommunismus richtig verstehen. Bei den jüngeren Schülern der 6. Klasse ist es notwendig, deutlicher zu werden. So findet sich hier, in diesen staatlichen Lehrbüchern, das Kommandierwort dem Kehrwort: „Die Fahne entrollt, die Gewehr gefüllt! Im



Sturmschritt marsch-marsch! Wir erobern die Welt!

Während man aus außenpolitisch-taktischen Gründen den Schein einer Trennung von Kominintern und Staat ausspricht...

Der „leuchtende“ Politzirk der amerikanischen Rowdytum

Stürmisch aber unverdächtig: Der Viehhaber aus dem wilden Westen

In Stockholm, 20. März. Ringfragen oder Abfahrland freigesprochen...

Aufforderung der Anglo-Amerikaner



Zwischen: Höcker „Finland, laß unsern bolschewistischen Freund ruhig ein, wir halten schon beide Hände schützend über dich!“

25 Feindflüge verurteilt

Am 19. März d. M. in der Nacht zum 20. März, Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Reichsluftwaffenamt...

Rumänien blüht noch Offen

me. Bukarest, 20. März. Die Kämpfe zwischen dem mittleren Bug und dem Dnepr...

Ubersiedelt Benedek nach Moskau?

osch. Bern, 20. März. Die Möglichkeit für eine Übersiedlung der tschechischen Emigranten...

Auch die Sowjets sind vertieren

hw. Entschpan, 20. März. Die Sowjets werden entgegen ihrer ursprünglichen Bezeichnung...

Sir Samuel Hoare ausgebootet

osch. Bern, 20. März. Der britische Vize-Schatfer in Madrid, Sir Samuel Hoare...

Gottmannsförde

DU UND ICH Roman von Irene Böro

90. Fortsetzung

Der mühte, wie viele solche Momente Barbara schon hinter sich hatte, gewiß hatte sie es dann genau so immer wie sie...

hatte sie gesehen. Sonderbar war das alles. Es fröhlich fand sie doch sonst nie auf, sie spürte ihm nach, das war sicher. Irgend etwas mußte dahinterstecken.

Jacques Pericard erschossen

Paris, 20. März. Durch ein tragisches Versehen der Wachen der französischen Legion...

Deutsche Kampfflugzeuge greifen auf

Der Führer befiehlt das Aufgreifen des Germanen Kreuzes an Oberleitender Luftwaffe...

Einige Peter von Jugoslawien und die griechische Prinzessin Alexandra wurden am Montag getraut

Der Führer befiehlt das Aufgreifen des Germanen Kreuzes an Oberleitender Luftwaffe...

vielleicht weniger bis, müde zu verfallen.

Ich laue es dir nur deswegen nicht, weil es abgelenkt ist und weil du es doch nicht verstehen müßtest.

„Du“, machte Hildegard ohne den Mund zu öffnen, einen Schritt vor ihr Lippen bestien, und brühte sie noch weiter aufeinander.

„Ich habe Frau Wolfersdorf seit ihrem Verlass im veranzogenen Herbst, den du mit erlitten hast, nie wieder gesehen. Sie hat mir ins Gesicht geschrieben, aber ich habe ihr nicht geantwortet. Was schreie mir, das ist kein Dünne, nach dem du mich besser nicht frust, denn das ist dir liegen müßte, wäre nicht sehr schmeichelt für die Frau meines Freundes.“

„Du verstehst mich?“

Hildegard nickte. „Ich glaube dir, alles glaube ich dir“, sagte sie tiefen. „Ich glaube dir und habe dich lieb.“

„Ich würde lüßen sich voneinander. Alexander ist noch ein Weidenstimm und verfallen vor sich hin, dann laute er sehr bestimmt. Worte noch ein Weidenstimm, weil er noch ein paar Stunden, dann wird ich alles entscheiden haben.“

„Er sollte sie beschaffen vor sich auf den Boden, seine Hände lößen sich langsam von ihren Hüften, er fand sich und sagte mit einem leisen Schrei. „Ich glaube, ich muß hinaus, meine Wirtschaft wartet auf ihren Chef.“

„Im nächsten Augenblick war er auch schon verschwunden.“

„Mit schlaf herablassenden Armen karzte ihm Hildegard nach. Sie hatte klemme Hände in seinen Haaren, und Alexander gerodet, ganz anders, man konnte sich fürchten vor ihm, irgend etwas war mit ihm alteschoben – was war es? Darf das Soldaten ein anderen Menschen aus ihm machen? Hildegard war form aus ihrer Startheit erwacht, als es plötzl. Kopfe.

„Aerein!“

„Nofate stand in der Tür. „Das andige Fräulein läßt Sie ins Herrenzimmer bitten.“

„Best alch!“

(Fortsetzung folgt)

Die Sonde

Frühling zwischen Ruinen

Berlin, im März 1944.

Schon vor sechs Uhr dringt ein schwacher Schein des ersten Tageslichts durch die Verdunkelung, und wenn man im Morgendämmer zum Dienst fährt, liegt ein leichter frühlingshafter Dunst in der Luft. Er verschleiert mitleidig die Trümmer in der großen Stadt, die ausgebrannte Fensterhöhlen mit toten Augen, die stumme Anklage sinnloser, planvoller Zerstörung aussprechen. Wie oft war man in vergangenen Zeiten an diesen gleichen Fenstern vorbeigefahren, hatte durch die Gardinen die Familie im Schein der Lampe um den Tisch sitzen sehen. Wo sind diese Menschen geblieben, die durch das ständige Vorüberfahren vertraute Unbekannte geworden waren? Kein Schein leuchtet mehr aus ihren Fenstern, es sei denn, daß Sonne oder Mond durch das kahle Gerippe der geschändeten Behausung leuchten.

Draußen vor der Stadt stehen die Häuser aufgelockert in kleinen Gärten. Auch hier bietet sich manches Bild der Zerstörung: rauchgeschwärzte Grundmauern, verlichtete Natur. Verbrannte Balken, verkohlte Reste der einstigen Habe bedecken den Erdboden des verlassenem Gartens. Ganz dicht am Zaun schimmert es weiß und blau: Schneeglöckchen und Leberblümchen. Neben den sprießenden Blüten schwingen die frühlingsgelben Zweige eines Weides im Wind und singen ein Lied vom Werden und Wachstum.

Es ist uns in den vergangenen Monaten viel genommen worden. Wir haben Menschen verloren, deren Platz in unseren Herzen immer leer bleiben wird. Manche haben Heim und Habe in Flammen aufgehen oder in Trümmer sinken sehen. Wir haben mancherlei Nöte und Schrecken durchlebt. Viele, die ihre Heren aus feuchten Hängen, wurden gewaltsam zur Bestattung gebracht. Manche Freundschaften sind in den feurigen Tagen und Nächten geschlossen worden und haben ihre Bewährungsprobe bestanden. Unvergänglich die Kunstwerke der verlassenen Natur haben uns über manche schwere, dunkle Stunde hinweggeholfen. Wenn jetzt die Natur zu neuem Leben ansetzt und wir sie mit wachen Augen in uns aufnehmen, dann erschließt sich eine neue Kraftquelle. Nicht unbewußt und gedankenlos schöpfen wir aus ihr einen selbstverständlichen Tribut, sondern wir empfangen mit dankbaren Herzen aus der Hand der Natur das Geschenk vom Wunder des Ewigen. H. H.

Der Auslandslehrer

Über die von Jahrhunderten ausgehöhlten Stufen eines starken Bauwerkes irgendwo in Siebenbürgen, in dem sich Kirche und Kastell vereinigen, zieht an jedem Sonntag ein langer Zug festlich gekleideter Menschen hinauf. Deutsch-siebenbürgische Bauern und Büdlerinnen in ihren prächtigen Trachten gehen zum Gottesdienst, die Männer in hohen, mit schwerem Pelzbesatz versehenen Stiefeln, die Frauen und Mädchen in reichsticketen, mit vielen Bändern und Borten geschmückten Gewändern. Unter ihnen fällt ein hochgewachsener Zwillist auf, dem fünften Lebensjahrzeit mag er zuhören. Es ist der Lehrer des Reiches und der umliegenden Dörfer. Vor wenigen Monaten kam er erst aus dem Reich und löste seinen jüngeren Berufskollegen ab, der sich in die Front der kämpfenden Feldgrauen eingliederte.

Zwei Jahrzehnte ist der Auslandslehrer Erzieher an verschiedenen Schulen des Reiches gewesen, bevor er das neue weite und schwere Aufgabengebiet in der deutschen Volkstuminsel übernahm. Deutsche Menschen schufen sich auf diesen fremden Boden mit ihren Hängen ein Stück Heimatland. Ihre Muttersprache erlernten sie sich allen Widerständen zum Trotz, heg-

ten und pflegten sie genau so liebevoll und behutsam, als die deutschen Samen gezeigten Blumen vor den blanken Fenstern oder im schmalen Gartenland.

Solche Pflege ist schwer, erfordert innerlich starke und ganz in sich gefestigte und ruhende Menschen, aber auch Männer und Frauen, die den Schatzkasten „Muttersprache“ immer wieder neu putzen und strahlen lassen. Diese Aufgabe fällt besonders den Auslandslehrern zu, die nicht nur für die Erziehung der Jugend verantwortlich sind, sondern auch die Hüter deutscher Kultur und deutschen Volkstums in diesen inselhaften Landstreifen sein müssen. Auch im Kriege erfährt die deutsche Schularbeit im Ausland keine Stockung. In den ersten Kriegsjahren legten die deutschen Schulen in Stockholm, Prag und Skopje (Bulgarien) neue Schulen gegründet und eröffnet werden. Daß ihnen auch viele Schüler und Schillerinnen fremden Landes zuströmten, beweist die Achtung und Anerkennung der deutschen Schulen und damit der deutschen Auslandslehrer in den auslandischen Staaten eindeutig. m f.

Warum fliegen wir es jetzt?

Kant hat einmal gesagt, der Feind der wahren Erkenntnis ist häufig nicht so sehr die Unkenntnis als vielmehr der Irrtum, die falsche Erkenntnis. Ein treffendes Beispiel hierfür zeigt das Mitglied der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung, Prof. Dr. Grammel, Technische Hochschule Stuttgart, in einem Vortrag vor der Deutschen Gesellschaft in Deutschland zum Thema: „München auf dem Weg zum Flugzeug im 20. Jahrhundert zu fliegen, nachdem doch bereits die alten Ägypter und Römer fliegen konnten.“ Die technischen und handwerklichen Fähigkeiten, die wir zur Herstellung eines Segelflugzeuges notwendig sind? Überlegt man sich diese Frage, so kommt man bald darauf, daß die weit verbreitete Ansicht, erst nach dem Erfinden des Leichtmotors habe den Flug ermöglicht, nicht ganz stichhaltig ist. Tatsächlich waren die ersten Flüge ja Gleitflüge, wie sie Otto Lilienthal begann. Der erste Motorflug glückte erst neun Jahre später. Der Leichtmotor wurde geschaffen, weil das Flugzeug ihn brauchte, nicht umgekehrt! Aber auch bei noch so guten Motoren allein wäre der Menschflug wohl nicht gelungen. Die Voraussetzung für den Mensch auf die Höhe fliegen müssen, hat lange Zeit der Fortschritt den Weg verbaut. Denn so wenig der Mensch in seinen Schiffen und Unterseebooten die Bewegungsgesetze des Fisches nachahmt, so wenig kann das Flugzeug dem schwebungsähnlichen Vogel nachgeahmt werden. Der Mensch fliegt nicht, so wie er die Engel fliegen läßt! Ein weiterer Grund, daß die Menschheit so lange an der Lösung des Fliegens scheiterte, lag in der Veranschaulichung falscher Vorstellungen, die man bis in das 18. Jahrhundert vom Wesen und der Mechanik der Luft hatte. In der Tat verhalten sich ja Luftströmungen ganz anders als die gewöhnlichen Flüssigkeiten, das erwartete Verhalten sich etwa der Laie zumeist vorstellt, das Flugzeug reize gewissermaßen auf einem Luftpolster unter den Tragflächen, ist es viel richtiger, das Fliegen als das Gleiten auf einem über den Tragflächen sich bildenden Segel nach oben zu sehen.

In Wahrheit ist der Menschenschlag — unabhängig von hohen Anerkennung und literarischen Arbeit — in erster Linie ein Ergebnis wissenschaftlicher Erkenntnisse. Die Zeit war für den Menschenflug erst erfüllt, als die reine Forderung selbstlos und ohne Ansehen des Nutzens, die Vorwissen aus dem Drang zur Wahrheit mit den falschen Vorstellungen aufzuheben und zu den tiefen und doch so einfachen Gesetzen der Natur vordrang. Der Mensch fliegt heute fliegen, nicht nur weil er fliegen wollte (das hat er jahrausjahrelang versucht), sondern weil die Naturwissenschaften zu Beginn des 20. Jahrhunderts so weit gediehen war, daß die Technik nun schließlich auch das Fliegen als reife Frucht vom Baum der Erkenntnis pflücken konnte. Dr. K. K.

wurde Klaus vor den Richter gestellt, und da sich der furchtbare Verdacht gegen ihn allein richtete, zum Tode durch den Strang verurteilt, wies den Richter an, daß man ihn unrichtig verurteilt, und daß er mit dem Tode nicht mehr zu tun habe als mit der Gefangenschaft der Welt, — seine Verhängnisse bleiben ungeschädigt, er wurde in den Kreis der Gefangenen, um dort seiner Pflichtung entgegenzutreten.

Nun geschah etwas völlig Unerwartetes. Am nächsten Tage nämlich meldeten sich die beiden Brüder des Verurteilten, Peter und Wilhelm, beim Richter und erklärten ihm, daß sie beide gemeinsam die entscheidende Tat verübt hätten. Sie hätten schon immer einen Haß gegen jeden Menschen gehabt, der ihnen kein Recht nur zu schaden gewußt hätte, und da sie ihn unerschrocken bei Nacht in der Hofstraßstraße begangen hätten, hätten sie ihn zur Entschuldig getötet. Sie hätten geflohen, daß ihr Bruder Klaus wegen mangelnder Bequemlichkeit freigesprochen würde. Nun aber, da es verurteilt worden sei, stellten sie sich, von ihrem Gewissen getrieben, dem Richter an, um nicht mit ansehen könnten, daß der Unschuldige überleben den Tod erleide.

Der Richter hörte diese Worte mit nachdenklicher Vermunderung. Er ließ den Verurteilten seinen Fall berichten, stellte ihm seinen Brüdern gegenüber und teilte ihm mit, was diese loben gefanden hatten.

Klaus wurde ein wenig aufmerksamer, setzte für einen Augenblick die Augen, ziß sich dann mit Gewalt empor und sprach:

„Was meine Brüder ausgesagt haben, ist nicht die Wahrheit. Aber ich selbst bin es geworden, die Wahrheit zu verkünden, da ich sie jeden bei in drückendster Liebe ja nur für mich offen wollen. Wenn ich bisher geäußert habe, so ist es aus Feindschaft geschehen. Denn es hätte das Verbrechen in einer ungeliebten Nacht begangen, es ist aus Eifersucht geschehen, da jeder Mann sich untereinander Mord nachzuhandeln, dem man den Weg wehrt. Ich hätte in der Schuldige, und es war ganz in der Ordnung, daß man mich so

Zwischen Lavamassen und Schwefelwolken

Der Vesuv bricht wieder aus - Eine Besteigung des Vulkanberges / Von Dr. Curt Lepus

Der Ausbruch des Vesuv, über den wir bereits gestern berichtet, wird immer drohlicher. Die Räumung aller Orte wird bereits vorbereitet, die am Wege des Schädigers angeordnet hat. Es herrscht oft die irrtümliche Meinung vor, daß der Vesuv, dieser einzige noch tätige feuerbergige Berg auf dem europäischen Festland, bis an den Kraterrand selbst zu steigen ist. Aufsteigende Pfeilerbeben zeigen sogar vom Rand aus in die brodelnde und lodende Magmamasse gesehen haben. In Wirklichkeit hat der tatsächliche Kraterrand sich weit von dem Kraterrand entfernt, denn dort fließt eine glühende, fohende, rauchende Masse, die ihren Weg zum Tal sucht und alles vernichtet, was sich ihr entgegenstellt. Wohl aber gelangt man bis auf annähernd 60 bis 70 Meter an den Rand dieses emig brodelnden und gurgelnden Strudels, der immer wieder sein furchtbares Innere anspricht und

flieg merkt, die Luft war bereits von Schwefeldämpfen geladungert, auf der ganzen Höhe feht Baum, kein Strauch und kein Gesträuch mehr. Nur höher anstehend die 1000-Meter-Grenze errückt. Die Bogen huppen. Das letzte Stück bis zum Beginn des weiten Lavafeldes muß geflickert werden. Erbsenmagelns präxellen die Sonnenstrahlen auf uns — und dann lag das schwarze drohende Lavafeld vor uns.

Die erloschte Lava hat hier die merkwürdigsten Formen geformt — selbst hat die Natur geformt: milde Hüfte scheinen uns anzulachen, erloschte Tierformen werfen ihre Schatten, dasjenige können mehrere Sonnen. Die Temperatur wird von Minute zu Minute unerrätlicher. Je mehr wir uns dem Krater nähern, Ueber eine halbe Stunde geht dieser Weg über die barren, fahmigen Lavafelder auf uns — und dann lag das schwarze drohende Lavafeld vor uns. Die erloschte Lava hat hier die merkwürdigsten Formen geformt — selbst hat die Natur geformt: milde Hüfte scheinen uns anzulachen, erloschte Tierformen werfen ihre Schatten, dasjenige können mehrere Sonnen. Die Temperatur wird von Minute zu Minute unerrätlicher. Je mehr wir uns dem Krater nähern, Ueber eine halbe Stunde geht dieser Weg über die barren, fahmigen Lavafelder auf uns — und dann lag das schwarze drohende Lavafeld vor uns.



Blick auf den Golf von Neapel und den Vesuv

bumpf und unheimlich — ein übernatürliches Spiel der Natur, das jeden bis ins Innerste erschauerte und doch nur froh, als dieser drohende Regel hinter uns lag und das weite, fohende Lavafeld verlassen war. Hinter uns tollte und ziffte es — der alte Gefelle war wieder das Leben — an unieren Hüften ragten die Lavagebilde auf und ergoffen sich die erloschten dunklen Massen des Erdinneren — tote Elemente ... Vor uns aber erstreckte sich in prächtigem Sonnenschein der Golf von Neapel in seiner ganzen Schönheit. Wir sahen wieder das Leben ... und neben uns ließen dunkelgelbe Neapolitaner auf ihrer Quiltare das kaum noch erträgliche „Santia Lucia“ ertönen.

Der Bergakel steigt bis zu einer Höhe von 1200 Metern auf und endet in dem halbgersterten Ringwall des M. Somma, das vorgehängte Innere des Kraters. Der in der Tiefe des Kraters und Stabiae verlichtete und verhöferte. Durch Lavafelder wurde der Krater an der niedrigen Höhe, der hier eine halbe Meile vor dem Meer ist, bis zum Kraterrand aufgeführt. Der Krater hat jetzt einen Durchmesser von 800 Meter und eine Tiefe von 400 Meter.

Dieses wilde, elementare Spiel der Natur, gemalen nur ein Erlebnis, das jeden bis ins Innerste erschauerte und doch nur froh, als dieser drohende Regel hinter uns lag und das weite, fohende Lavafeld verlassen war. Hinter uns tollte und ziffte es — der alte Gefelle war wieder das Leben — an unieren Hüften ragten die Lavagebilde auf und ergoffen sich die erloschten dunklen Massen des Erdinneren — tote Elemente ... Vor uns aber erstreckte sich in prächtigem Sonnenschein der Golf von Neapel in seiner ganzen Schönheit. Wir sahen wieder das Leben ... und neben uns ließen dunkelgelbe Neapolitaner auf ihrer Quiltare das kaum noch erträgliche „Santia Lucia“ ertönen.

Menüchen und Land vernichtet. Im Jahre 79 n. Chr. brach der Vesuv mit ungeheurer Wucht aus, die erstarrten Naturgegenstände ergossen sich über die kühnen Städte Serfianum, Pompei und Stabiae und verlichteten die Erde und Menüchen. Der letzte große Ausbruch fand im Jahre 1906 statt, kleinere Ausbrüche ereigneten sich in den Jahren 1920-21, im März 1936, sowie im letzten Jahre immer härter, gewaltige glühende Lavamassen mähten sich wie in die Ebene, die allerdings wenig Schaden anrichten konnten. Jetzt droht ein Ausbruch, der ein gefährliches Ausmaß anzunehmen scheint.

Als wir uns diesem rätselhaften Berg nähern, flieg aus dem Krater eine leichte weiche Rauchfahne — das Brauseisen des Vesuv, das die Schiffern schon von fern leuchtete. Mit ängstlichen Blicken schauten wir die herrliche Aufstiege — ein Werk des Duce — von Neapel über Pompei und Positano zum Vesuv aus. Rinf und rotis durch die schwarze Lavamassen, die meterhoch aufgetürmt, vor verzerrten Gesichtern standen. Immer näher rückte uns der rauchende Gefelle — die Lava verdrängte sich — über und trüffolter wurde die Landschaft — zwischen amgeligen Behausungen der Apfipfalten und verfallenen Anlagen und Böhnen. Hier wagt der Berg rühmte und toure Tropfen „Lacrime Christi“ — ein Genuß für jeden Weinfeiner.

Im frühen Spitalen schraubte sich unser Wagen höher und höher. Die Temperatur

gleich auf die Waage und dann vor den Richter brachte. Ich bin zu Recht verurteilt worden und erwarre reumütig meine Strafe.“

Der Richter geriet durch diese unerwarteten Worte in die größte Verwirrung und Unsicherheit, er meinte, wie er eine so unrichtige Angelegenheit in seine Hände sollte. — Er überlegte und fand, daß es nur noch einen Ausweg gab: sich an den Kurfürsten verhältnis zu wenden. Und dies geschah. Der Richter wurde bei dem Kurfürsten vorgelesen und berichtete ihm ausführlich und mit bewegten Worten die rätselhaften Vorgänge.

Der Kurfürst trat an das Fenster, sah eine Weile schweigend hinaus, wo die Zweige junger Weiden das Wasser rührten. An fließenden Ebre berührten, dann wendete er sich an den Richter und sprach:

„Ein Gottesurteil soll entscheiden, — denn hier verlag die Weisheit der Menschen. Jeder der drei Brüder soll eine junge Weide auf dem Heiligengebirge pflanzen, an gleicher Zeit, und zwar sollen sie ringsherum Wurzeln der Bäume in die Erde stecken, sondern ihre Kronen. Wessen Weide unter Herrgotts grünen Licht, der ist unschuldig; wessen Weide unter dem Himmel, der ist schuldig. So mag es geschehen, die Weisheit Gottes wird den Schuldigen klar erkennen lassen.“

Der Richter verneigte sich, ging und ließ sich die nötigen Anordnungen treffen. In einem sonnigen Frühlingsmorgen wurden die drei Brüder von der Ordiung zum dem Friedhof hinausgeführt, jeder eine junge Weide über der Schulter. Sie schritten aufwärts und mit ersten Winter und eine Menge Volkes mähte sich neugierig hinter ihnen her. Aus den Fenstern blickten die Leute mit wütendem Empfinden auf sie herab und gaben ihnen ihre besten Wünsche mit, denn jeder wollte an das Verbrechen glauben, dessen sich diese so Leidenschaftlich bestiegten.

Auf dem Friedhof knieten die Brüder hin und pflanzten mit sorgsamem Händchen ihre

Wurzeln auf jene ungewöhnliche Art, die ihnen vorgegeben war. Zunächst steckten sie, verdrängten ein Gebet und schrien, vom Strom der Menge umfattet, in ihre Gefangnisse zurück.

Und nun geschah wieder etwas Sonderbares. Es waren noch nicht zwei Wochen vergangen, da gingen auf dem Friedhof alle drei Linden an den in die Luft gebrochenen Wurzeln mit solcher Macht zu grünen an, wie sonst auch die auf natürlichen Art gepflanzten Bäume in so kurzer Zeit nicht auszufliegen pflegen. Watt neben Watt protestierten hell und frohend aus dem Wurzelwerk hervor, zur Verwunderung aller, die es sahen. Gottes Weisheit hatte geflohen: alle drei Brüder waren unschuldig, und der Richter selbst begab sich freudetrübend in ihre Zellen, um ihnen das Wunder zu verkünden und ihnen die Freiheit wiederzugeben.

Der Kurfürst ließ sie vor sich kommen und unterließ sich lange mit ihnen. „Ihr habt uns große Sorge gemacht“, sagte er, „aber der Himmel hat euch Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

Die Kronen der Linden wuchsen mit der Zeit zu einem dichten Dack. Zunächst steckten sie die sie sich in Liebe zu unarmen schienen. Sie bildeten die herrliche Fieder des Friedhofes, und noch die kommenden Geschlechter betrachteten sie mit Ehrfurcht und Bewunderung. Peter, Wilhelm und Klaus haben eine lange Zeit gelebt, in schöner Eintracht, sich selbst zum Glück und allen anderen Menschen zum Beispiel.

Anekdote

Friedrich der Große

Bei der Inspektionsfahrt im Webers Kreis bemerkte Friedrich zum begleitenden Landrat: „Sont! Bauder! man hierauf nur auf einen Grundriss zu klopfen, so frangt ein Webel heraus.“ Der Landrat erwiderte: „Weil ich gerufen zu werden, daß im Siebenjährigen Krieg 72 Webel zerbrochen.“ Der König lächelte schweigend dem Dreispitz und hielt ihn lange in seiner Hand.



AUS DER GAUSTADT

Beendigung: Von Dienstag 19.14 Uhr bis Mittwoch 5.30 Uhr. Wochenausgabe: Mittwoch 4.50 Uhr. Wochenausgabe: Mittwoch 4.14 Uhr.

Filmvorführung auf der Straße

Das war eine begeisterte Schar interessierter Zuschauer, die gestern, als sich die Schatten der Nacht über die Gaustadt senkten, vor dem Verlagsgebäude der Mitteldeutschen National-Zeitung auf ihrem Wege eine kurze Filmvorführung im Freien vor dem Gaustadt-Hand gequert. ...

Es waren frische, mitstrahlende Mäder, die festschaffend in die Vorlesung traten, und uns auf die verdichteten Arbeitskräfte ...

Die Aufgaben, die der N.Z. an sich hat, sind mannigfaltig. Im Vordergrund steht die körperliche Kräftigung der deutschen Jugend, sowie die Festigung ihrer inneren Haltung. ...

Die Maschinenfabrik in diesem Ziel vermitteln uns Filmstreifen, die auch in den nächsten Tagen in wechselnder Folge bei den abendlichen Vorführungen an gleicher Stelle vorgeführt werden sollen. ...

Die Laifanten neue Kennzeichen bekommen

Der Reichsverkehrsminister hat heute bekannt gemacht, daß zum Grundbesitz von Kraftfahrzeugen Kraftfahrzeugkennzeichen und Kraftfahrzeugkennzeichen ...

Der Betrieb der Reichspost ist für eine Zeitlang nach vollkommenem Ende gestoppt, wie aus einer Bekanntmachung hervorgeht.

Nur Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem 68. J. A. wurde der Vorherrscher Reichsheer Erich Seiner, Schatzkammer 5, ausgeschieden. Reichsheer erlitt im Januar den Niederlag. Die Ausweisung wurde ihm noch nachträglich verliehen. ...

Herder in Bukarest

Von Franz Thierfelder

In den ersten Weltkriegsmonaten 1914 war es für mich, die ich eben erst die letzte Gammelschiffahrt als Kreuzfahrerin im Ausland hatte, ein der herrlichen wüsten Erlebnisse, als ein Zehner meiner Kompanie vor einem Kreise von Kameraden sein Schicksal in den Völkernämpfen in einem langen, felsigen Gebirge ...

In dieses Dorfkommando mußte ich denken, als ich kürzlich ein von einem einfachen rumänischen Soldaten erdachtes Gedicht las. ... Der Verfasser eines Auftrages, in dem das Gedicht veröffentlicht war, hat einen bunten Strauß solcher Volksschöpfungen, in denen alle Stufen des Volkslebens von zarteren ...

Bukarest kraft dieser Behauptung vornehmbar liegen. Gerade von dieser Stadt aus — häufig gewiss in leidenschaftlichen Eiferreden gegen sie — sind die Maßnahmen getroffen worden, die sie einen Augen- und verhängnisvollen Plüge echten Volkstums vornehmbar geoffen haben. ...

Das Gestüt Kreuz und seine Kriegsaufgaben

Strafte staatliche Lenkung der Pferdezucht: Ein Gebot der Stunde

Ueberachtet von wichtigen Baumrieten liegen die Stallungen des Gestüts Kreuz in einem vertrauten Winkel des Saalealtales. Wenn wir heute durch die luftigen Meierei, ...

In kleinen zentral gelegenen Orten, in Gegenden, wo ausreichende Weideloopgelegenheiten — eine der Vorbedingungen für eine erfolgreiche Zucht — so oder so zu finden sind, ...

Zwei Tage lang an Herz und Nieren geprüft

Berufswettbewerb von den Schloßern bis zu den Pfischjägermädeln

Drei Tage lang hatte die Gaustadt Kunderte von jungen Schloßern, Elektrikern, Tisch- und Gemächeländern, Blumenbindern, ...

Die Aufgaben sind mehr selbstständig angeordnet. Der Bewerber muß seinen Vorkurs mit mehreren anderen Schülern ...

In einzelnen Firmen des Einzelhandels beantworteten die künftigen Buchhändler Frage, die nicht nur die Fertigkeit ...

auffälligerweise schätzte schon der Name der Straße eine Brücke zu uns — bekräftigt mich in dieser Auffassung: beigen wir wirklich schon die so bringen nötige Sammlung von ...

Herder in Bukarest. Der Titel unseres Auftrages soll, wie der Völer noch mehr, eigentlich nur das Symbol für etwas ...

Das deutsche Volk hat durch den gegenwärtigen Krieg den großartigen völkerrundlichen Anhängensunterstützt erhalten, ...

Ein Substitut von Fred Berlin-Strasch Das Stadtkomitee Seiner Majestät hat die Substitut ...

Pferdezucht im Zeitalter der Technik und Motorisierung, da drängt sich förmlich für den Motor die Frage auf, ob aus Oberbedarf in der Zeit mit mehr als „Küchenschaff“ gefügt ...

Das beherrschende Erzeugnis für die schwere Kaltschneiderei ist neben dem Kreuzland, das Zuchtgebiet Sachsen-Anhalt, in dem das Gestüt Kreuz, das 1942 an ein ...

Die staatsliche Lenkung der Pferdezucht ist eine der wichtigsten Maßnahmen, die heute ein Gebot der Stunde.

Nach vom Lande kamen Berufswettkämpfer

Im Torraum eröffnete Dr. Wendenburg, Halle, den Wettbewerb für die ...

Die Bestenliste war ganz lauffungslos

Stille hatte als Anzeichen in einem ...

Nach Westfront machte lange Finger

Stetsch 61. wurde zur Unterseite vom Juli bis Dezember 1941 in Halle. Als sie ...

Schlechte anhalt Spitzel. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftskommission — und der ...

Die Arbeiter des Maschinenbauwerkes erhalten die Reichsleiterkartei ...

Das Bundesratsmitglied Max Baumbach ...

RUNDPUNKT VON HEUTE

Reichsprogramm. 14.15. Allelei von zwei bis ...

HEIMISCHES KULTURLEBEN

Nach-Abend im Bürgeraal

Die Spieltheater des 5. Bürgeroffensivens zerteilte ...

Zwei Trauungsaktionen

Einem schonen Trauungsakt errang am ...

Von zeitgenössischen Dichtern

Das das Verhältnis zu wertvoller, ...

AMTLICHE ANZEIGEN

Bekanntmachung. Die Zuweisung von Selbstverordnungen u. Waschmitteln an Fahrmaschinen- und Flugzeugführer...

Patentamt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944 wird die Annahme von rechtlichen Patenten nicht aus...

Schlachtfette an Stelle von Speisöl. In der Zeit vom 3. April bis 14. April 1944 erhalten die Verbraucher über 14 Jahre einmündl. der Industrie...

Der Oberbürgermeister. Ernährungs- und Wirtschaftsamt. Der Landrat der Provinz Sachsen...

Stellenangebote. Der Reichsamt für Rüstungs- und Erzeugnisseproduktion. Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40...

Polier-, Schleifer-, Schweiß- u. Lackierarbeiten. Für Bauteile in Metall- u. Holz...

Industrie- u. Maschinenbau. Für die Fertigung von Maschinen- u. Metallteilen...

Wachstuche. Für sofortigen Gebrauch. A. Reichmann, Leipzig 38...

Mehrere Nachkalkulatoren für ein bedeutendes Industrie-Werk in Leipzig...

Feuerwerke u. Wasserminen. Nach Mitteldeutscher Metall-Industrie...

Wachstuche. Für sofortigen Gebrauch. A. Reichmann, Leipzig 38...

Mehrere Nachkalkulatoren für ein bedeutendes Industrie-Werk in Leipzig...

Feuerwerke u. Wasserminen. Nach Mitteldeutscher Metall-Industrie...

Wachstuche. Für sofortigen Gebrauch. A. Reichmann, Leipzig 38...

Mehrere Nachkalkulatoren für ein bedeutendes Industrie-Werk in Leipzig...

Feuerwerke u. Wasserminen. Nach Mitteldeutscher Metall-Industrie...

Wachstuche. Für sofortigen Gebrauch. A. Reichmann, Leipzig 38...

Mehrere Nachkalkulatoren für ein bedeutendes Industrie-Werk in Leipzig...

Feuerwerke u. Wasserminen. Nach Mitteldeutscher Metall-Industrie...

Wachstuche. Für sofortigen Gebrauch. A. Reichmann, Leipzig 38...

Mehrere Nachkalkulatoren für ein bedeutendes Industrie-Werk in Leipzig...

KAUFGESUCHE

Alt-u. Abfallstoffe (Papier, Akten, Lumpen, Kuchenteile, Metall, Gummi usw.)...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Alt-Schulpatente (auch verbrochen) gesucht. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

TAUSCHGESUCHE

Anzug, gut, (Gr. 165, 55) - geg. Langstiefel (43/44) gesucht.

Damenrock (42 8), Schlittschuhe (gegen Sportwagen) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

Damenhose, schw. (39, 25) - geg. Kleider (37/38, 40) gesucht.

VERMIETUNGEN

Kokostapler, gr. 180l., 75-od. Fuchs, hochreg., 1000, od. K...

Plattenspieler 550,- gegen 100,-. Damen Garderobe, Damendiebstahl...

RECHTSGESUCHE

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

RECHTSGESUCHE

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...

Rechtsanwalt. Für die Zeit vom 21. bis 31. 3. 1944...



EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 80

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 21. MÄRZ 1944



Die Operationen der Sowjets in Transnistrien

Die harten Kämpfe im Süden der Ostfront - Neue Feindreferenzen im Einbruchraum

ks. Berlin, 21. März. Die große Schlacht im Süd-Westfront zeigt wieder in der Ausdehnung nach in der Stärke der von feindlicher Seite immer wieder von neuem herangeführten Kräften die Tendenz, an Heftigkeit nachzulassen. Am anderen ukrainischen Bug ist eine gewisse Stabilität erkennbar, insofern, als hier der Kampf den Vordringen der Sowjets ein vorläufiges Halt abzurufen haben dürfte. Der Wehrmachtbericht nennt die drei Städte Nikolajew, Bratskewitsch und Perwomajsk, die sich sämtlich auf dem rechten Ufer des Bug befinden, als das Ziel erfolgreicher feindlicher Angriffe, verfolgt man jedoch den Bug weiter in seinem Mittellauf, dann gelangt man an die Stellen, in denen die Sowjets diesen Grenzfluß der Provinz Transnistrien überdritten haben. Weiter in nordwestlicher Richtung liegen die Städte Proskuraw und Zarnopol, während die Stadt Winzina aus der allgemeinen Nordwestrichtung des Frontverlaufes nach Nordosten hinausragt.

Was die Operationen des Feindes in dem Gebiet zwischen Bug und Dniestr, der im räumlichen Mittel heißt, davon der Name 'Transnistrien' abgeleitet worden ist, anbelangt, so geht aus den bisherigen feindlichen Veröffentlichungen eindeutig hervor, dieses völlig ebene und aus großen Teilen mit überfruchtbarer Schwarzerde bedeckte Gelände möglichst schnell zu durchdringen. Nicht allein die Errichtung des Dniestr erscheint ein lohnendes Ziel, sondern auch der Besitz eisenerzreicher Vorkommen. Der Feind bemüht sich immer neue Methoden in seinen Einbruchströmungen hinein und verkehrt dementsprechend seinen Druck. Andererseits stehen

„Nationaler“ Bolschewismus?

Von Dr. Alfred Ströberg

Als der Führer in dem Bestreben, den ihm von der jüdisch-freimaurerisch-angelsächsischen Allianz aufgezungenen Krieg möglichst einzudämmen, 1939 sich zu dem deutsch-russischen Vertrag entschloß, hat mancher Deutsche vielleicht bei der Undurchsichtigkeit der inner-russischen Verhältnisse die Hoffnung gehabt, daß eine Art nationalbolschewistische Wandlung sich in Rußland vollzogen hat oder vollziehen würde. Gewiß, Nationalismus und Bolschewismus sind unlösbar Widersprüche, die sich zu keiner schöpferischen Spannung und höheren staatlichen Einheit zusammenfügen und die Grenzen der UdSSR, in der der russische Name nicht einmal vorkommt, sind nicht durch nationalrussische Interessen gegeben, sondern durch die Grenzen des Machtbereiches des marxistischen Bolschewismus, der internationalen Verschwörer- und Verbrecherliga hatte es hier verstanden, unter geschickter Ausnutzung der sozialen und wirtschaftlichen Notlage der russischen Arbeiter und Bauern die staatliche Gewalt in die Hand zu bekommen. Aber konnte sich die einem jüdischen Hirngespinnst entstammende bolschewistische Ideologie nicht mit der Zeit abschleifen? Hörte man nicht gelegentlich von „Spannungen“ zwischen Komintern und Staat, zwischen roten Generalen und roten Kommissaren? Wurde nicht durch die Reform von Timoschenko die Autorität der Offiziere gestärkt und der Einfluß der Kommissare zurückgedrängt?

Der Deutsche braucht heute über die wahren Absichten des Bolschewismus nicht mehr belehrt zu werden. Er hat gesehen, daß das indende Hintergründ-treten der roten Kommissare aus taktischen Gründen erfolgte und längst rückgängig gemacht worden ist. Er hat als Soldat gesehen, daß mehr als 20jährige bolschewistische Herrschaft gar nichts zur Verbesserung der Verhältnisse des Landproletariats getan hat, daß der wirtschaftliche und soziale Durchschnitt der Landbevölkerung nicht gehoben, sondern durch die Kollektivierung ganz erheblich herabgedrückt wurde. Da jedoch die bolschewistischen Führer intellektuelle Betrüger ganz großen Formats sind, so bleibt es nicht nur von Interesse, sondern auch eine realpolitische Notwendigkeit, zu verfolgen, in welchen Formen Verbrechertüme hier politisch zur intellektuellen Täuschung, vor allem des skeptischen Auslandes, aber auch der slavischen Völkerrassen, gearbeitet wurden. Ein Zweites hat der Russe ein stark ausgeprägtes Heimatgefühl. Daran haben auch 25 Jahre Bolschewismus nichts ändern können. Und die bolschewistische Führerelite, der natürlich solche vaterländisch-heimatlichen Gefühle innerlich völlig fremd sind, ist klug genug, diese Inponierbarkeit in den Dienst ihrer Weiteroberungspläne zu stellen. Damit erreicht man einen doppelten Betrag. Man weiß genau, daß die europäischen Völker des Festlandes unter der Führung des Reiches nicht gegen das russische Volk kämpfen, sondern allein gegen die bolschewistische Bedrohung Europas ihren Kampf richten. Durch den nationalen Schein sucht man die slavischen Völker des europäischen Rußlands über eigenen politischen Ziele wie über diejenigen der bolschewistischen Gegner zu täuschen.

Daß aber der Bolschewismus bis heute nicht eine Haarbarte von seinen internationalen, weltrevolutionären Grundtendenzen abgewichen ist, dafür gibt es einen sicheren Beweis, der bereits von diplomatischen Kreisen liegt, die Jugend-erziehung. Es ist gewiß nicht ohne Absicht, daß seit Jahren die deutsche Sprache in den sowjetrussischen Mittelschulen intensiv gelehrt und erlernt worden ist. Was lehren diese russischen Lehrbücher der deutschen Sprache? H. St. Chamberlain hat einmal in einem Briefe an Wilhelm II. anlässlich einer Schulfestung geschrieben: „Hier wie nirgends anderswo wird Zukunft geknetet und gestaltet“. Ein wahres Wort, das Allgemeingültigkeit besitzt. Auch der Bolschewismus sucht durch die Methoden seiner Jugend-erziehung in seinem Sinne Zukunft zu kneten und zu gestalten. So gibt es in den bolschewistischen Lehrbüchern keine taktischen Spiegellehren, hier lebt allein die bolschewistische Zielsetzung und Planung. „Nach dem deutsch-russischen Vertrag erschienen 1940 neue Lehrbücher. Man findet in ihnen nicht was auch nur im geringsten auf eine nationale Tendenz und Erziehung schließen könnte. Dafür stehen die Schullehrbücher aller Klassen ausschließlich im Dienste der Erziehungsarbeit der kommunistischen Internationale. Das Lehrbuch für die 10. Klasse steht unter dem Motto von Karl Marx: „Eine fremde Sprache ist eine Waffe im Kampf des Lebens“. Die älteren Schüler der 10. Klasse sind über die internationale Erziehungsarbeit soweit fortgeschritten, daß man bei ihnen als selbstverständlich voraussetzen kann, daß sie diesen Satz im Sinne der marxistisch-materialistischen Geschichtsauffassung als einen Kampf um die Welt-herrschaft des internationalen Kommunismus richtig verstehen. Bei den jüngeren Schülern der 6. Klasse ist es notwendig, deutlicher zu werden. So findet sich hier, in diesen staatlichen Lehrbüchern, das Kominternbild mit dem Keimort, die Fahne entrollt, die Gewehr gefaßt! Im

Zur Lage im Osten
In Süden der Ostfront schoben sich die Bolschewisten dichter an die deutschen Brückenköpfe am unteren ukrainischen Bug heran. Sie griffen unsere Stellungen östlich Nikolajew vom Südosten und Osten, die vorgeschobenen Sperren östlich und nordöstlich Wessnesensk, und unsere Sicherungen im nordöstlichen Vorfeld von Perwomajsk an. Außerdem taten sie die Abschnitte zwischen diesen Punkten nach schwachen Stellen ab. Alle Versuche, die Brückenköpfe aufzusprengen, schlugen fehl. Durch das weitere Vordringen der Sowjets westlich des mittleren Bug war in den letzten Tagen an der nach Norden ausbiegenden Schleife des oberen Bug bei Winzina eine Frontanspannung entstanden, die der Feind wiederholt vergeblich einzudringen versucht hatte. Nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen räumten unsere Truppen jetzt den Frontvorsprung und die Stadt Winzina. Diese Verletzung der eigenen Linien bewirkte, daß die folgenden Angriffe des Feindes gegen einen stüdensüdwärts der Stadt liegenden Eisenbahnknotenpunkt blutig zusammenbrach. Weiter nördlich setzten unsere Panzer ihre Gegenangriffe im Bereich der Straße Winzina-Proskuraw fort. Zwischen Proskuraw und Taropol griffen unsere Truppen ebenfalls wieder an. Im Raum zwischen Kremenietz und Kowel versuchte der Feind am Südlängs die zu verfestigten Kremenietz-Berge von Süden her zu umgehen, während er am Nordlängs seine Vorstöße auf Kowel konzentrierte. (Vgl. auch unseren heutigen Ostfront-Bericht.)

Neuer Abschlußerfolg im hohen Norden

dnb. Berlin, 21. März. Deutsche Jäger, die Montag vormittag für einen eigenen Abschlußangriffereinsatz über dem Weißen Meer beglückwünscht waren, ließen sich entgegenkommende sowjetische Jagdflugzeuge und deren Geschwader. Unsere Jäger griffen die feindlichen Verbände sofort an. Bei den Luftkämpfen, die zum Teil in niedriger Höhe ausgetragen wurden, fielen die deutschen Jagdflieger 16 feindliche Maschinen ab. Die deutschen Flieger erlitten keine Verluste.

Der deutsche Luftangriff auf Hull

hw. Stockholm, 20. März. Ein erfolgreicher Luftangriff fand gegen Hull statt. Wie meistens, wenn es sich um Flüge außerhalb Londons und damit außer Reichweite internationaler Beobachtung handelt, wollen die Engländer nur von einer kleineren Aktion wissen mit Ausnahme gegen weit auseinanderliegende Städte an der Ostküste, ohne ernsthafte Schäden oder Verluste. Nachrichten, zu deren Herausgabe sich die Engländer im Laufe des Montagvormittags gezwungen sahen, vermittelten aber bereits den Eindruck, daß es ihnen nicht gelang, die zahlreichen Brände und Zerstörungen in Hull nach einem zusammengefallenen Angriff stärker deutscher Kampfflugzeuge anzugehen.

Die Japaner vor Manjio

osch. Bern, 20. März. Die von den Japanern in Nordwestchina ausgeführten Operationen haben den japanischen Truppen beträchtliche Erfolge gebracht. Sie liegen bereits weniger Kilometer von der indischen Grenze in der Nähe der Stadt Manjio. Die neuen japanischen Aktionen fallen in einen Augenblick, wo die Amerikaner und Sinojapanische Chinesen bereits ihre Heile Unzufriedenheit mit der Freigabe des südlichen Sibirien-Vertrages in China, des britischen Admirals Lord Mountbatten offen bekunden.

Das Urteil an Buchen vollstreckt

it. Genf, 20. März. Der frühere Innenminister Klaus Fuchs wurde am Montagmorgen in Vollstreckung des Urteils erschossen.

noch zwischen Nikolajew, Dnestra und dem Dniestr starke kampfkraftige Einheiten Manjio, die im Zusammenwirken mit anderen deutscher Kampfgruppen nordwärts des Einbruchstrahms zur Zeit eine starke Bedrohung der vorgepressten feindlichen Kräfte darstellen. Es ist bereits im Wehrmachtbericht von dem Eingreifen deutscher Panzerverbände östlich der an der Eisenbahn Kremenietz-Schmalen Stadt Proskuraw die Rede. Es merkwürdig unter diesen Umständen die Schicksalsschritte verlaufen, ist dennoch das Kampfgeschehen im Südwestfront nicht im Still und kann innerhalb weniger Tage Merkmale aufweisen, die sich grundlegend von den augenblicklichen Ereignissen unterscheiden. (Vgl. hierzu unsere Karte des Tages)

Das Ziel Moskaus

Die bolschewistische Weltfront

Die Bolschewisten versetzen sich nicht nur in der Absicht, für die westlichen Völker ein Anlaß, um in frampflicheren Bedingungen und Rechtfertigungen die bolschewistische Zusammenkunft zu bezeichnen ist in dieser Hinsicht eine kritische Stellungnahme zu Urteilen des Führers verurteilt. Die Bolschewisten sind in der Gegenwart amerikanischer Weltmacht gegenüber zu der mehr als befremdlichen Haltung herab, daß eine britische oder amerikanische selbstverleumdung über die geringe Leistungsfähigkeit ihrer Unterwerfung unter die Kapitulationsbedingungen von der Amerika nicht die geringste politische bolschewistische Weltfront zu erstreben. Die Bolschewisten für die Worte, daß die angelsächsischen Völker in diesem Falle nur die Weltmacht der Bolschewisten sein zu müssen, die abtöten Charakteristika der Politik wäre damit selbst dann nicht ausdrücklich ausgebeugt die Konjunktion die gegenwärtigen doch nur dazu denungen Sinnfall auf lange Zeit zu



hh. Rom, 20. März. Es hat elfliche Abschlüsse in Rom gegeben, die die Befehle Roms durch die Briten und Nordamerikaner bis zum 15. März, dem Tage der Ermordung Julius Cäsars, erneuerten. Diese Erwartung hätte sich vornehmlich auf einen Ausbruch der Churchill's aus dem November vergangenen Jahres gegenüber einigen Abgeordneten des britischen Unterhauses, „daß noch vor den März-Jeden die Welt Zeuge der größten militärischen Unternehmung der Geschichte sein würde“.

Zunächst gibt es noch Röhmer, die die März-Jeden als einen vom Schicksal gezeichneten Tag in der Geschichte Roms betrachten. Man glaubt im Volk, daß die Bundesangriffe, die sich seit Anfang März in Rom mehr und mehr geltend hatten, die Vorbereitungen einer Vordringung sein könnten. Es war allen Römern bekannt, daß die Engländer, Nordamerikaner im Verband von Manjio eine erhebliche Konzentrierung von Land- und Luftstreitkräften, Artillerie, Flotte und Infanterie befehlen. Antifaschisten und Kommunisten legten deshalb ihre Hoffnung darauf, daß die Engländer und Nordamerikaner aus dem Lande fort heraus offenbar werden könnten.

Der Termin ist verfrüht

Wenn die Röhmer, wie es seit Jahren schon der Fall ist, sogar ein dramatisches Verhalten, das Rom direkt berührt, mit pflegerischer Ruhe betrachten können, herrsche doch seit Anfang März eine wachsende Spannung der Welt. Dem sind die März-Jeden vorüber und es tritt zum ersten Mal bei den angelsächsischen Menschen, die für die März-Jeden eine Entlohnung erwarten, ein enttäuschendes Rückblick auf. Rom ist nicht bereit, und es besteht nur eine Aussicht darauf, daß die Engländer und Nordamerikaner ihr Ziel bald erreichen werden. Wer am Donnerstag durch die Straßen Roms wanderte, konnte sehen, wie viele festgelegene Propaganda-Geschäftsstellen vor dem besten Propaganda-Geschäft aufgegeben wurden. In den Straßen der italienischen Hauptstadt wurde ein Kalender verteilt, auf dessen einer Seite Churchill's Vorlesung abgedruckt war. Auf der anderen Seite war die rote Fahne des 15. März mit der Frage überschrieben: „Wo bleibt die Churchill?“. Dieser Jettel fand reichenden Absatz, und die ganze Stadt bricht am Donnerstag davon, daß die März-Jeden verfrüht sind und Rom doch nicht in englisch-nordamerikanischer Hand ist.

